Erausgin vum Cid-femmes
89-93, Groussgaass
(4. Stack - Entrée: 14, Beckstrooss)
Postkëscht 818 L-2018 Lëtzebuerg
Telefon: 24 10 95-1 - Telefax: 24 10 95-95
E-Mail: cid@cid-femmes .lu
www.cid-femmes.lu
IBAN LU03 1111 1081 4284 0000

Layout: 1PLUS
Drock: Imprimerie Mil Schlimé
N°1 2005 Dëse Périodique erschéngt wéinstens 4 Mol am Joër

id-Info

Saarhaushalt – ohne Frauenbibliothek?

Zu Weihnachten hatte die neue saarländische Frauenministerin Annegret Kramp-Karrenbauer eine ganz besondere Überraschung im Säckel: Der Beitrag des Landes zum Budget der Frauenbibliothek, die Personalkosten in Höhe von 82.000 €, sollen ab Mitte des Jahres komplett gestrichen werden. Mit dieser Entscheidung wird, sofern die vielfältigen Protest-aktionen der Bibliothek und ihrer NutzerInnen kein Erfolg haben, eine in 15 Jahren gewachsene Struktur von frauenpolitischer Vernetzung, von Informations-, Kultur- und Bildungsarbeit und der Bewahrung saarländischer Frauengeschichte mit einem Federstrich zerstört.

(Fortsetzung S.9)

Musik- und Theatervorstellung zum Thema:

Komponistinnen entdecken

Euterpe-Frauenmusikforum Luxemburg im Cid-femmes lädt herzlich ein zur Musik– und Theatervorstellung Komponistinnen entdecken – eine Hommage an Fanny Hensel-Mendelssohn (1805-1847) zu ihrem 200. Geburtstag. Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, den 24. März um 20.00 Uhr, im Großen Saal des Konservatoriums der Stadt Luxemburg.

Ein Projekt von Jugendlichen

Das Konzept der Vorstellung wurde von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus LehrerInnen der Fächer Streichinstrumente und Sprecherziehung, in enger Zusammenarbeit mit ihren SchülerInnen erarbeitet und ist Teil des von Euterpe – Frauenmusikforum im Cid-femmes initiierten pädagogischen Projektes Komponistinnen entdecken, das sich im Schuljahr 2004/2005 dem Repertoire von Komponistinnen für Violine, Bratsche, Violoncello und Kontrabass widmet.

InterpretInnen des Abends sind rund 30 SchülerInnen aus den Konservatorien Luxemburg und Ettelbrück sowie dem Lycée Technique Mathias Adam aus Differdingen[1]. Auf dem Programm stehen Werke von Komponistinnen des 19. bis 21. Jahrhunderts (Fanny Hensel-Mendelssohn,

Clara Schumann-Wieck, Rebecca Clarke, Grazyna Bacewicz, Barbara Heller, Betty Roe und Franghiz Ali-Zadeh) sowie Texte zum Thema Frau und Musik aus verschiedenen Jahrhunderten.

(Fortsetzung S.5)

[1] Es treten auf: Rund 30 SchülerInnen aus den Klassen von Betty Beck, Anatol Belikov, Sandrine Cantoreggi, Henri Foehr, Danièle Gaspart, Danielle Hennicot, Claude Krier, Vania Lecuit, Danielle Roster, Jeannot Sanavia, Carmen Welter-Jander. Inszenierung: Betty Beck, Danièle Gaspart, Melanie Noesen, Annabelle Saffran. Klavierbegleitung: Katrin Reifenrath

CID-ORGANIZER

Selwergemachtes

lu. 7 mars 18:00
Regards de femmes, Domicile: LUX, Sexe: F, vernissage de l'exposition et présentation du catalogue (voir page 12), accessible du 7 au 20 mars aux heures d'ouverture de l'Hôtel de Ville, Dudelange.

je. 10 mars 19:30
Assemblée générale du Cid.

ve. 11 mars 19:30
La politique de l'emploi de l'Union Européenne et l'égalité des genres sont-ils compatibles? conférence publique par Rachel Silvera à l'occasion de la présidence luxembourgeoise de l'Union Européenne et en introduction du séminaire „En route vers Lisbonne". Hôtel de Ville, Esch/Alzette.

sa. 12 mars 9:00-17:00
En route vers Lisbonne – et l'égalité entre femmes et hommes dans l'emploi? séminaire, locaux de l'OGB-L, Esch/Alzette, voir article page 2.

Öffnungszeiten der Bibliothek
La Bibliothèque est ouverte

dienstags mardi	14-18.00
mittwochs mercredi	10-18.00
donnerstags jeudi	10-18.00
freitags vendredi	10-18.00
samstags samedi	10-12.30

Sommaire

CONFÉRENCES PAGE 2/3
GIRLS' DAY PAGE 4
KINDER ENTDECKEN KÜNSTLERINNEN PAGE 6
CID-ORGANIZER PAGE 8
FRAUENAUSFLUG PAGE 9
BÜCHER PAGE 10/11
REGARDS DE FEMMES PAGE 12

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213

Konferenz und Seminar zum Thema „gender mainstreaming" in der Arbeitswelt am 11. und 12. März in Esch/Alzette

Europäische Beschäftigungspolitik und Gleichstellung der Geschlechter

(nj) Auf seiner Tagung im März 2000 in Lissabon beschloss der Europäische Rat für die Europäische Union das strategische 10-Jahre Ziel, der „wettbewerbsfähigste und dynamischste wissensbasierte Raum der Welt zu werden - fähig zu nachhaltigem Wachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt". Übergreifendes Ziel ist, bis zum Jahre 2001 die allgemeine Beschäftigungsquote EU-weit von durchschnittlich 61% auf 70% zu erhöhen und die der Frauen von 51% auf mehr als 60%. Auf dem EU-Gipfel in Stockholm im März 2001 wurden zusätzlich folgende mittelfristige Beschäftigungsziele vereinbart: Die Beschäftigungsquote soll in der EU bis auf insgesamt 67% steigen und die der Frauen auf 57%. Faktisch ist die Umsetzung von „gender mainstreaming" durch das Prinzip der „weichen Koordinierung" durch die Kommission jedoch den Mitgliedstaaten überlassen: Auf der einen Seite bleibt Spielraum für die Umsetzung auf nationaler Ebene, auf der anderen Seite wird die Einhaltung vereinbarter Ziele erschwert. Der Frage ob die Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht wurde, wird die französische Wirtschaftswissenschaftlerin Rachel Silvera in ihrem Vortrag am 11. März in Esch-sur-Alzette nachgehen. Als französische Expertin in der Arbeitsgruppe „Gender and Employment" bei der Europäischen Kommission kennt sie die Umsetzung der „gender mainstreaming" Strategie im Bereich der Beschäftigungspolitik sehr gut.

Neben Rachel Silvera haben sich andere Wirtschaftswissenschaftlerinnen kritisch der Frage angenommen. Ihre Bilanz kann folgendermaßen zusammengefasst werden: Drei Schritte nach vorn, zwei Schritte zurück. Im Allgemeinen wird festgestellt, dass sich das Prinzip des „gender mainstreaming" noch immer nicht durchgesetzt hat und dass es an Bewertungen der geschlechtsspezifischen Auswirkungen der bestehenden Maßnahmen und der neuen politischen Vorschläge fehlt. Einer der Gründe liegt in der Tatsache, dass die Anhebung der Frauenerwerbstätigkeit von einigen Seiten im Zusammenhang mit den Finanzierungsmöglichkeiten der Sozialversicherungen gesehen wird (Frauen als mobilisierbare Arbeitsmarktreserve angesichts der demografischen Entwicklung). Im Bericht der Kommission von 2005 zur Gleichstellung von Frauen und Männern heißt es beispielsweise: „De nouvelles initiatives sont nécessaires pour augmenter l'emploi afin de relever le défi du vieillissement de la population, notamment en octroyant des pensions de retraite adéquates aux femmes et aux hommes. Il convient en particulier de mobiliser le plein potentiel de l'emploi féminin et d'encourager la participation au marché du travail des femmes âgées et immigrées, qui connaissent les taux d'emploi les plus bas". Auf der anderen Seite können die Vorgaben der Kommission um die Frauenerwerbsquote zu erhöhen (Ausbau der Kinder- und Seniorenbetreuungsmöglichkeiten, Abbau des geschlechtsspezifischen Lohngefälles, Einführung von eigenständigen sozialversicherungsrechtlichen Ansprüchen) positive Auswirkungen in punkto Gleichstellung der Geschlechter haben. Es gibt allerdings auch kritische Stimmen die diesen Prozess begleiten.

So wird beispielsweise die Aussagekraft von Beschäftigungsquoten unter geschlechtsspezifischen Aspekten in Frage gestellt. „Ob die „erwerbstätigen Personen" in einem Existenz sichernden Vollarbeitsverhältnis stehen oder aber nur in Teilzeitjobs arbeiten (...) bzw. nur einen Gelegenheitsjob haben, ist für die Quotenberechnung nicht relevant (...). Die Orientierung an der Quote (...) geht letztlich auf ein Leitbild zurück, für das die Qualität von Beschäftigungsverhältnissen nachrangig ist: Hauptsache Arbeit oder Arbeit um jeden Preis, meint Alexandra Wagner. Wenn so, wie in vielen europäischen Ländern, die Zahl der erwerbstätigen Frauen ansteigt, die Gesamtarbeitszeit der Frauen aber zurückgeht, entsteht ein falsches Bild über die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt.

Sehr scharf formuliert Ingrid Kurz-Scherff ihre Kritik an der deutschen Arbeitspolitik, die „eine Strategie a) der Ablösung der tradierten „Hausfrauenehe" durch ein modernisiertes Konzept der „mithelfenden Familienangehörigen" in Teilzeit-, Mini- und Midi-Jobs und b) der Umwidmung der bislang zum Nulltarif geleisteten Frauenarbeit in Frauenarbeit zu Billigtarifen" verfolgt. Diese feministischen Wirtschaftswissenschaftlerinnen fordern eine Umverteilung von Erwerbsarbeit und Hausarbeit/Erziehungsarbeit zwischen den Geschlechtern, in Verbindung mit allgemein kürzeren Arbeitszeiten. Eine Befragung der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von 1998 in den 15 EU-Staaten ergab sowohl bei Männern als auch bei Frauen, dass durchschnittlich kürzere Arbeitszeiten gewünscht werden als derzeit praktiziert: Rund die Hälfte der abhängig Beschäftigten wollten ihre Arbeitszeit verkürzen und nur 12% wollten längere Arbeitszeiten, wobei die Arbeitszeitwünsche der Frauen (mit der höchsten Konzentration bei 30 Stunden die Woche) breiter gestreut waren als die der Männer, die selten bereit waren weniger als 30 Stunden pro Woche zu arbeiten.

Es gibt Unterschiede zwischen den verschiedenen europäischen Ländern was die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt oder die Fortschritte im Geschlechterverhältnis im Allgemeinen angeht: Diese beiden Aspekte hängen zusammen und die Maßnahmen die schlussendlich in den einzelnen Ländern getroffen werden, sind auch immer Ausdruck des gesellschaftlichen Leitbildes von Geschlechtergerechtigkeit. Rachel Silvera wird in ihrem Vortrag auch auf diesen Aspekt eingehen und sicherlich auch einige Beispiele von „good practice" mitbringen.

Auf dem Seminar am 12. März wird dann die Situation der Frauen auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt diskutiert und die Umsetzung der europäischen Beschäftigungsstrategie in Luxemburg sowie die so genannte Bolkestein-Direktive unter dem Gender-Aspekt beleuchtet werden. ■

Le CNFL rassemble des expert-e-s pour une conférence publique et un séminaire de travail sur les droits sociaux.

Quelle politique sociale pour le Luxembourg?

Depuis sa création en 1975, le Conseil National des Femmes du Luxembourg a concentré une partie importante de ses efforts sur les questions de la sécurité sociale et sur la réalisation de l'égalité entre femmes et hommes dans ce domaine. Les femmes ayant seulement accédé au bénéfice des droits civils en 1972 au Luxembourg, elles n'ont pas participé activement à la mise en place du système de la sécurité sociale et au modelage des institutions et administrations de ce système. La sécurité sociale du Grand-Duché porte encore les traces du modèle de la famille nucléaire, où l'homme est le gagne-pain devant présenter une carrière ininterrompue de travail de 40 ans et où la femme prend en charge les responsabilités ménagères et familiales.

Sous l'impulsion de la politique européenne, de l'émancipation des femmes, notamment de leur rentrée au marché de l'emploi et de nouveaux comportements sociaux des couples, des réformes ont été entreprises au cours des dernières années: introduction du congé parental, facilitation du développement de droits personnels, introduction de baby-years et d'années-éducation pour parfaire la carrière dans l'assurance-pension, création de l'assurance-dépendance pour faire face à la nécessité d'organiser les soins aux personnes âgées.

Tout en sachant que le Luxembourg affiche un bilan plus positif en matière de sécurité sociale que d'autres pays de l'Union Européenne, il importe de continuer les efforts de réformes, ceci dans le but de garantir le financement du système et de permettre la prise en compte des nouveaux besoins des individus, des couples et des familles.

Prenant le relais de l'étude «Individualisation of the social and fiscal rights and the equal opportunities between women and men» de Jepsen, Meulders, Plasman et Vanhuyneghem publiée en janvier 1997 par le Département d'Economie appliquée de l'Université Libre de Bruxelles, le CNFL a publié en collaboration avec le Ministère de la Promotion Féminine en octobre 2000 l' «Etude descriptive et comparative de la situation des femmes et des hommes dans le système de la sécurité sociale et de la fiscalité» et formulé trois voies possibles de réformes:

1. rester dans la logique du mariage et des ayants-droit
2. individualisation des droits avec reconnaissance du partage des rôles entre femmes et hommes
3. individualisation des droits avec une reconnaissance d'Egalité

Avec la conférence «Quelle politique sociale pour le Luxembourg» le CNFL désire rassembler des expertes et experts nationaux et européens dans le but de

- Stimuler l'échange entre les décideuses/décideurs et des représentant-e-s de la société civile en vue de réformes futures
- Apprécier l'opportunité de réformes du système social et fiscal
- Esquisser des réformes possibles et leurs conséquences sur les modes de vie des hommes et des femmes d'une part et les finances publiques d'autre part
- Tenir compte du contexte de l'harmonisation européenne ■

Programme prévisionnel du séminaire du 14 et 15 avril 2005

Jeudi 14 avril 2005

A partir de 14.00 heures :
accueil des conférencières et conférenciers

20.00 heures
Ouverture de la conférence par M-F Berger-Modert, présidente CNFL
Discours d'introduction par G. Jones, membre CNFL, présidente du Comité de Travail Féminin
Conférence par Gosta Esping-Andersen:
Faut-il un nouvel Etat-Providence?
Discussion libre
Réception

Vendredi 15 avril 2005

9.00 – 12.00
Travail dans trois groupes thématiques
1. «L'emploi, comment peut-il rester/être générateur de droits sociaux dans une société où les structures familiales changent» Experte: Marie-Thérèse Letablier, sociologue, directrice de recherches au CNRS.
2. «The new Welfare State – what makes the difference» Expert: Gosta Esping-Andersen, sociologue, professeur à l'Université Pompeu Fabra à Barcelone, Espagne
3. «Identifier les dispositions discriminatoires susceptibles d'avoir un impact négatif sur l'offre de travail des femmes» Danièle Meulders, professeure à l'Université Libre de Bruxelles. Modération: Christiane Bertrand-Schaul, FEDIL, conseillère

14.00 – 15.00
Présentation des discussions dans les trois groupes thématiques

15.30 – 17.00
Débat-discussion: Propositions de réformes de politique sociale et de l'emploi pour le Luxembourg.
Participants: conférenciers, représentants des associations d'employeurs, du domaine socio-politique, des organisations syndicales, de l'administration publique et du CNFL.

17.00 – 17.30
Mot de clôture de la Présidente.
Allocution de Monsieur Mars Di Bartolomeo, Ministre de la Sécurité Sociale
Allocution de Madame Marie-Josée Jacobs, Ministre de l'Égalité des chances

17.30: Réception

Le programme définitif sera bientôt publié sur: www.cnfl.lu

Girls' Day 2005

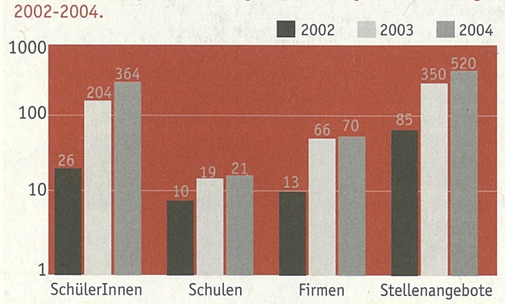
Einsamer Stern am düsteren Himmel der Berufsorientierung?

(cb) Am 28. April ist es wieder soweit: dann ist zum vierten Mal Girls' Day in Luxemburg.[1] Im Mittelpunkt stehen die Berufswahl und die berufliche Zukunft von Mädchen und jungen Frauen. Ihnen soll der 28.4. Gelegenheit bieten, in Betrieben praktische Erfahrungen zu machen und einen Einblick in technische Bereiche zu erhalten. Denn der Girls' Day will dazu beitragen, dass Mädchen bei ihrer Berufswahl auch Berufe berücksichtigen, die ihnen weniger geläufig sind, weil sie noch allzu häufig als für Frauen „untypisch" gelten.

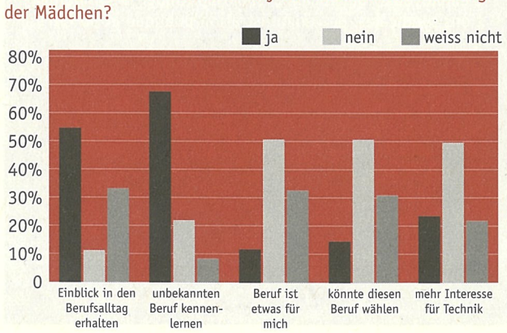
In diesem Jahr steht der Girls' Day unter der Schirmherrschaft der Fédération des Femmes Cheffes d'Entreprise du Luxembourg (FFCEL).

Dass Mädchen und Jungen schon frühzeitig verschiedene Wege einschlagen, bestätigen die Statistiken über die Wahl der Sektionen in der weiterführenden Schule aus dem Erziehungsministerium. Mädchen sind in den sprachlich-literarischen Fächern mit 64.4% deutlich über-, in den mathematisch-naturwissenschaftlichen mit 43.4% hingegen unterrepräsentiert. In den Mathe-Physikklassen sind nur knapp ein Viertel der Schüler Mädchen. (12. Klasse, Schuljahr 2002-2003) Innerhalb des technischen Lyzeums orientieren Mädchen sich vor allem in das „Régime technique", wo sie 60.2% der Schüler in den Branchen „Verwaltung" und „Handel" stellen. In der paramedizinischen und sozial-erzieherischen Branche stellen Mädchen sogar 80.4% der Schüler.

Die zahlenmäßige Entwicklung des Girls' Days in Luxemburg von 2002-2004.



Welchen Einfluss hat der Girls' Day auf die Berufsorientierung der Mädchen?



Die Informations- und Kommunikationstechnologien werden von Mädchen stark vernachlässigt: während auf dem leistungsstärkeren Niveau des „Régime technique" der Mädchenanteil in Informatik zwar auch nur bei knapp 20% liegt, sinkt er in den leistungsschwächeren Niveaus (Régime de la formation de technicien und Régime professionnel CATP) auf unter 5% ab. (Zahlen aus dem Schuljahr 2003/2004). Mädchen, die ab Klasse 10 einen Beruf erlernen, wählen vorzugsweise die Bereiche Verkauf und Sekretariat, wo der Mädchenanteil z.T. deutlich über 65% liegt. Lehrberufe in der Industrie ziehen nur 5-10% der Mädchen in Erwägung.

Die PISA-Studie 2003 hat erneut signifikante geschlechtsspezifische Kompetenzunterschiede in Mathematik und Naturwissenschaften zu Ungunsten der Mädchen festgestellt. Im OECD-Vergleich sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Luxemburg überdurchschnittlich ausgeprägt.

Mehr Haushaltskompetenz als Männer?

Im letzten Jahr nahmen 364 Mädchen am Girls' Day teil[2]. Für sie stand im Vordergrund, etwas Neues kennen zu lernen: den Berufsalltag oder einen unbekannten/wenig bekannten Beruf (55% bzw. 68%). Die (einmalige) Teilnahme am Girls' Day konnte nur wenige motivieren, einen technischen Beruf in Erwägung zu ziehen (15%) oder mehr Interesse für Technik zu entwickeln (24%).

Von den 112 Teilnehmerinnen an unserer Befragung im Anschluss an den Girls' Day waren nur 37% jünger als 15 Jahre. 63% hatten bereits einen festen Berufswunsch, davon 81% einen typischen „Frauenberuf" vor allem im sozialen, pflegerischen und erzieherischen Bereich.

Obwohl die Mädchen fast alle ihre berufliche Zukunft klar vor Augen haben, bleiben doch bei vielen traditionellen Einstellungen erhalten. So finden 50% der Befragten, dass eine Frau, wenn sie denn Kinder hat, besser einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen sollte. Und 30% der Mädchen vertritt die Auffassung, dass Frauen mehr Kompetenz für Haushaltsführung und Kinderbetreuung haben!

Weil die Mädchen bereits in diesem jugendlichen Alter so festgelegte Einstellungen haben, reichen punktuelle Aktionen wie der eintägige Girls' Day nicht aus. Das Thema „Berufs- und Lebensplanung" muss umfassend und geschlechtersensibel in der Schule behandelt werden. Mädchen müssen besonders ermutigt werden, ihren Interessen und Kompetenzen zu vertrauen und neue Wege zu gehen. Hierbei spielen Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher aber auch die Eltern eine wichtige Rolle.

Für Mädchen wie für Jungen gilt es, in der Schule eine Beruforientierung anzubieten, die diesen Namen auch verdient hat. Ein einziger Klassenbesuch im Berufsinformationszentrum BIZ oder das Sammeln von Gadgets und Gummibärchen auf der jährlichen Foire des Etudes reichen nicht aus. ■

[1] 2005 und 2006 wird der Girls' Day mit der finanziellen Unterstützung des Europäischen Sozialfonds, des Unterrichts- und des Chancengleichheitsministeriums durchgeführt. Es arbeiten mit: Arbeitsnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, Schulen und Jugendhäuser.

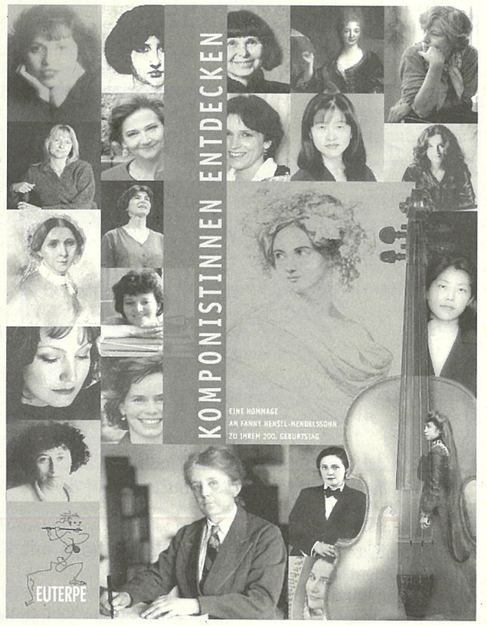
[2] Analyse de l'enquête menée auprès des entreprises, des élèves, des écoles ayant participé-e-s au Girls' Day le 8 mai 2004, siehe unter www.girls-day.lu

Musik- und Theatervorstellung zum Thema:

Komponistinnen entdecken

Komponistinnen ins Repertoire

„Komponistinnen entdecken" wurde vom Cid-femmes im Jahr 2001 in Konservatorien und Musikschulen initiiert und wird vom Collège des directeurs et chargés de la direction des Conservatoires, Ecoles et Cours de musique a.s.b.l. unterstützt.



Ziel des Projektes ist es, die Jugendlichen und ihre LehrerInnen mit der Musik von Komponistinnen bekanntzumachen. So können in den nächsten Generationen etwaige Vorurteile Komponistinnen gegenüber abgebaut werden, denn im Musikleben wie im Musikunterricht sind die Werke weiblicher Komponisten nach wie vor mit weit weniger als 1% repräsentiert.

Das öffentlich zugängliche Musikarchiv des Cid-femmes umfaßt mittlerweile rund 3.000 Partituren von Komponistinnen, 3.500 CDs sowie 500 Bücher zum Thema Frauen in der Musik und wird im Rahmen des Projektes „Komponistinnen entdecken" weiterhin ausgebaut.

Jedes Schuljahr steht eine bestimmte Instrumentengruppe im Mittelpunkt des Projektes. Die speziell zum Themenschwerpunkt gegründete Arbeitsgruppe überprüft jeweils ein Repertoire von ca. 400 Partituren von Komponistinnen auf ihre Eignung für den Unterricht und stuft sie nach Schwierigkeitsgraden ein. Diese Liste der ausgewerteten Partituren wird auf der Homepage des Cid-femmes publiziert (www.cid-femmes.lu) und an alle Konservatorien und Musikschulen als Empfehlungsliste verschickt. Die LehrerInnen erarbeiten anschließend mit ihren SchülerInnen im Unterricht Werke von Komponistinnen. Die SchülerInnen präsentieren diese in einer öffentlichen Veranstaltung. Das Cid-femmes beauftragt auch Komponistinnen, neue Werke für SchülerInnen zu schreiben: Im Jahr 2001 komponierte Albena Petrovic-Vratchanska für die SchülerInnen des Themenschwerpunktes Tasteninstrumente die Klaviersammlung Wann de Piano rose gëtt (mehr Informationen hierzu sowie Bestellmöglichkeit: www.cid-femmes.lu). (DR) ■

Wer möchte mitmachen?

Nächster Themenschwerpunkt von „Komponistinnen entdecken" ist die **Musik von Komponistinnen für Holz- und Blechblasinstrumente sowie Schlagzeug.**

Euterpe möchte daher jetzt im Frühjahr 2005 eine Arbeitsgruppe gründen, in der interessierte MusikpädagogInnen mitwirken können. Diese Arbeitsgruppe trifft sich in der Regel im Abstand von zwei Monaten, wertet das Repertoire aus und plant die Aktivitäten für das Schuljahr 2005/2006. Die Partituren, CD- und Musikbüchersammlung Euterpes steht den Mitgliedern der Gruppe zur unentgeltlichen Ausleihe zur Verfügung. Vor der eigentlichen Gründung dieser Arbeitsgruppe findet eine Versammlung im Cid-femmes statt, in der prinzipiell am Projekt interessierte Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit haben, ausführlichere Informationen zu bekommen.

Das Cid-femmes freut sich über Anmeldungen:
Kontaktperson: Danielle Roster
culture@cid-femmes.lu;
Tel: 24 10 95-42 (dienstags und donnerstags), Fax: 24 10 95-95

Mehr Informationen: www.cid-femmes.lu

«La couronne et le voile»

La vie des femmes dans les couvents au moyen âge: visite de l'exposition d'art à Bonn et Essen organisée le samedi 16 avril par les Amitiés italo-luxembourgeoises d'Esch/Alzette en collaboration avec le Cid-femmes.

Départ à Esch à 7h10 (Luxembourg 7h30), arrivée à Bonn vers 10h.00 à Bonn, visite guidée en français et en allemand de l'exposition

Die Zeit der Orden 1200 - 1500

Cette importante exposition au sujet de l'art du moyen âge, créée par des experts internationaux, se divise en deux parties: le haut (500-1200) et le bas moyen âge (1200-1500). Il s'agit de la première grande exposition en Allemagne qui présente 600 pièces concernant la vie des femmes dans les couvents. Ces monastères étaient aussi des centres de pouvoir politique et de gestion de fortunes importantes. Le bas moyen âge est l'époque de la formation des différents ordres religieux.

13h: déjeuner en route sur les bords du Rhin.

16h: visite guidée (F/D) à Essen – Ruhrlandmuseum – de la suite de l'exposition

Die frühen Klöster und Stifte 500 – 1200

La suite de l'exposition met l'accent sur le rayonnement européen des couvents, abbayes, monastères et fondations au haut moyen âge. L'art subit une forte influence de Byzance, appelée la deuxième Rome. 150 musées européens et américains, ainsi que de nombreux collectionneurs privés, ont participé pour rendre cette prestigieuse exposition tout à fait exceptionnelle.

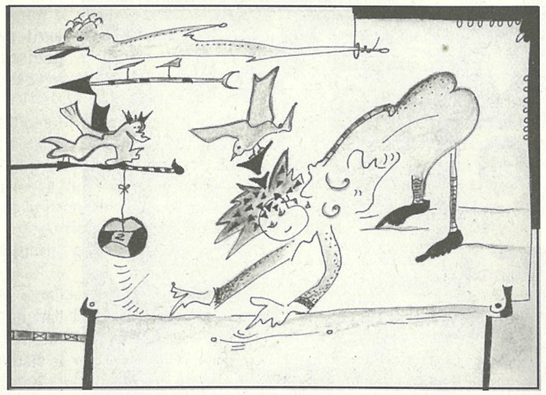
18h30: départ de Essen, arrivée à Luxembourg vers 21h.

Excursion le samedi 16 avril 2005, pour plus d'informations sur l'exposition : www.krone-und-schleier.de

Pour s'inscrire: virer 99€ au compte des AIL-Esch auprès de la Banque ING IBAN LU 24 0141 4209 0340 0000. Informations : 021 31 43 53 (Vanna Colling-Kerg).

KeK: Kinder entdecken Künstlerinnen

Die feministische Kulturarbeit mit Kindern tritt in eine neue Phase



Postkarte aus dem Repértoire der Künstlerin Britt Bernard

Das Projekt „Kinder entdecken Künstlerinnen" (KeK) besteht im Kern schon seit dem Jahr 2000 und ist konzeptionell aus derselben Wurzel erwachsen wie „Komponistinnen entdecken". Beide Projekte sind jedoch im Laufe der Jahre gereift und konnten somit eigenständige Profile ausbilden. Für die feministische Kulturarbeit mit Kindern bedeutet dies, dass mittlerweile eine ganze Bandbreite recht unterschiedlicher und oftmals in der Praxis schon mit Erfolg erprobter Ideen bereit steht. Den Kinderschuhen sind wir, metaphorisch gesprochen, entwachsen. Nun geht es darum, feministische Kulturprojekte, wie z.B. KeK, nicht nur in die Öffentlichkeit zu tragen, sondern dort auch zu etablieren. Im Rahmen des KeK-Projektes haben wir vor, zu diesem Zweck eine Homepage einzurichten. Darüber hinaus ist die Entwicklung spezieller Unterrichtsmappen geplant, um die feministische Kulturarbeit an luxemburgischen Schulen zu einer festen Größe werden zu lassen. Das Unterrichtsministerium konnten wir bereits von der Wichtigkeit einer Kooperation überzeugen.

Die Ziele von KeK

Doch lohnt, bevor es weiter in die Zukunft geht, ein kurzer Blick zurück: Am Anfang, sowohl von „Kinder entdecken Künstlerinnen" als auch von „Komponistinnen entdecken", stand die Erkenntnis, dass Frauen oft Herausragendes in den verschiedenen Künsten leisten und geleistet haben, dass sie damit aber dennoch in der Öffentlichkeit kaum Beachtung finden. Außerdem besteht ein auffälliger Unterschied zwischen der Anzahl ausführender Künstlerinnen und solcher, die sich in klarer schöpferisch orientierten Positionen befinden. Mit anderen Worten: Viele begabte Frauen arbeiten als Werbegraphikerinnen, sie singen, spielen Klavier oder sie nehmen als Ballerinen am Ende jeder Vorstellung die berühmten Rosen entgegen. Nur wenige Frauen hingegen komponieren, führen im Theater Regie oder werden mit gewagten tänzerischen Choreographien in den Feuilletons der großen Zeitungen präsentiert. Geben sich kreative Frauen nicht nur allzu oft mit viel zu wenig zufrieden? Und liegt die Wurzel dieser falschen Bescheidenheit nicht eigentlich schon in der Kindheit?

Die Entwicklungspsychologie hat in empirischen Studien eine Antwort auf diese Fragen gefunden: Um zu dem zu werden, was in ihnen steckt, brauchen Kinder Vorbilder – und zwar geschlechtsspezifische! Ein Mädchen wird sich nur dann mit vollem Eifer seiner künstlerischen Lieblingsdisziplin widmen, wenn sie eine erwachsene Frau vor Augen hat, die auf diesem Gebiet erfolgreich war oder ist. Das Projekt „Kinder entdecken Künstlerinnen" hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Kinder schon im Vor- und Primarschulalter mit all den großen und guten Künstlerinnen der Gegenwart und der Vergangenheit bekannt zu machen. Wir möchten bewusst auch kleine Jungen ansprechen, denn wirklich erfolgreich kann feministische Kulturarbeit nur dann sein, wenn sie nicht einseitig bleibt. Die Kunst hat kein Geschlecht und diese Erkenntnis sollte unserer Ansicht nach Kindern möglichst noch in einem Alter vermittelt werden, in dem die alltäglich propagierten Geschlechterstereotypen noch nicht omnipräsent sind.

Workshops mit Künstlerinnen

Den Ausgangspunkt von KeK stellen Workshops dar, die zeitgenössische Künstlerinnen aus Luxemburg in Schulen veranstalten. Die Kinder sollen hierdurch die Gelegenheit erhalten, weibliche Profis aus dem Kulturbereich kennen zu lernen und diesen bei der Arbeit quasi über die Schulter schauen zu können. Im Winter 2000 / 2001 fand ein erster Workshop mit der Dirigentin Josée Kappweiler statt. Gleich mehrere Schulklassen besuchten die Dirigentin und „ihre" MusikerInnen. Glückliche Kindergesichter und kluge Fragen, etwa danach, was denn passiert, wenn ein Dirigent, oder in unserem speziellen Falle eine Dirigentin, eine falsche Bewegung macht, ließen das KeK-Projekt gut starten. Unzählige Workshops, die auf diesen Erstling folgten, brachten weitere positive Rückmeldungen. Ihr Spektrum erstreckt sich mittlerweile von der Musik (Komponistin, Organistin, Schlagzeugerin...) über Literatur, Tanz und die verschiedensten Bereiche des Theaters (Regisseurin, Kostümdesignerin, Bühnenbildnerin, Marionettentheaterspielerin...) bis hin zur Gravur und Keramik.

Üblicherweise werden die Workshops von den LehrerInnen, die sie betreuen, vor- und nachbereitet. Dabei lernen die Kinder zunächst die künstlerische Disziplin kennen, mit deren Vertreterin sie an einem Workshop teilnehmen werden. Sie werden an das betreffende Berufsfeld herangeführt und setzen sich zudem vorbereitend mit der Biographie „ihrer" Künstlerin auseinander. Eigenständige künstlerische Arbeit spielt dabei von Anfang an eine große Rolle, denn schließlich geht es darum, dass die Kinder ihre eigenen kreativen Potentiale kennen und ihnen vertrauen lernen. In den Workshops selbst präsentiert die Künstlerin kurz sich und ihre Arbeit. Im Anschluss daran erarbeitet sie mit den Kindern ein kreatives Kurzprojekt. Eine solide Nachbereitung dient der Verarbeitung des Erlebten und soll die positiven, im Umgang mit der Künstlerin gemachten Erfahrungen festigen sowie die Kinder ermutigen, selbst künstlerisch aktiv zu werden. In manchen Klassen malen die Kinder beispielsweise Portraits von der Künstlerin, publizieren in der Schülerzeitung oder im Cid-info ein Interview mit ihr oder porträtieren sie in literarischen Texten.

Entscheidend ist dabei, dass sich den Kindern das weibliche Vorbild einprägt. Auf diese Weise haben sie die Möglichkeit, zukünftig Kunst und Kreativität ganz selbstverständlich auch mit Weiblichkeit zu verbinden und damit immun gegen das öffentliche Bewusstsein einer Gesellschaft zu werden, die so etwas nur Männern zutraut. Dass das KeK-Projekt bereits erste Früchte trägt, zeigt sich daran, dass uns mittlerweile mehrfach Nachrichten von Kindern erreichten, die, inspiriert durch die Workshops, nun außerschulisch mit einer künstlerischen Erstausbildung begonnen haben. Für manche von ihnen führen die ersten Schlagzeugstunden oder der erste Tanzunterricht vielleicht in eine ganz große berufliche Zukunft. Andere genießen einfach nur die Freude am kreativen Ausdruck. Dass kleine Kinder dafür ganz besonders empfänglich sind, gehört sicher zu den vielen Dingen, die erklären, warum „Kinder entdecken Künstlerinnen" so große Erfolge verzeichnen konnte.

Das Interesse an den Workshops ist auch in diesem Schuljahr ungebrochen. Erst im Januar wurde an einer Schule in Ettelbrück ein Workshop mit der Malerin Isabelle Lutz durchgeführt, der bei den SchülerInnen und ihrem Lehrer, Claude Weber, auf große Resonanz stieß. Wie die Künstlerin selbst berichtet, hat es ihr ebensoviel Spaß gemacht, denn für viele Frauen aus dem Kulturbereich, die Workshops leiteten, war die Arbeit mit Kindern eine völlig neue, aber sehr spannende Erfahrung. In den luxemburgischen Vor- und Primarschulen haben sie ein Publikum vor sich, das nicht nur hochmotiviert, sondern naturgemäß auch aufgeschlossen gegenüber Experimenten ist. Die zeitgenössische Kunst kann ihrerseits aus der Begegnung mit dem interessierten Nachwuchs eine neue soziale Verantwortung für sich gewinnen. Damit wäre ein erster Schritt getan, um die Isolation kleiner Liebhaberausstellungen oder komplexer, aber einsamer Schaffensprozesse zu durchbrechen. „Kinder entdecken Künstlerinnen" sollte somit auch als Ansatz dazu gesehen werden, die Kunst wieder zurück in die Gesellschaft zu holen. Dort hatte sie Jahrhunderte lang einen Ehrenplatz inne, den sie mit dem Siegeszug schnell und nebenbei konsumierbarer Radio- und Fernsehhäppchen jedoch räumen musste.

Das KeK Homepage-Projekt

Dennoch sollten wir uns nicht allzu sehr mit kulturpessimistischen Trauergesängen aufhalten, denn es sind gerade die modernen Kommunikationsmittel, die uns erlauben, feministische Kulturarbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie dort fest zu verankern. Für das KeK-Projekt möchten wir zu diesem Zweck die Vorteile des Internets nutzen. In einer projekteigenen Homepage sollen LehrerInnen, die an ihren Schulen Workshops durchgeführt haben, daraus entstandene Schülerarbeiten online präsentieren und auch ihre eigenen Erfahrungen mitteilen können. PädagogInnen, die von KeK lediglich gehört haben, sich aber noch nicht vorstellen können, wie das Ganze in der Praxis aussieht, haben so die Möglichkeit, sich zwanglos konkretere Informationen über das Projekt zu beschaffen. Für die Künstlerinnen ergibt sich eine ähnlich gute Gelegenheit zum Informationsaustausch. Die Künstlerinnen, die schon Workshops geleitet haben, dürfen im Rahmen der KeK-Homepage eigene Seiten mit einer Präsentation ihrer Arbeit und ihres künstlerischen Werdeganges füllen. Künstlerinnen, die sich überlegen, künftig Workshops anzubieten, erhalten im Gegenzug ein klar konturiertes Bild davon, welche Chancen ihnen das Projekt bietet und wie sie sich selbst sinnvoll einbringen könnten.

Für die Kinder stellt die Homepage eine Art Verlängerung der Nachbereitung der Workshops dar. Viele werden sicher neugierig sein, ob auch ihr Werk online zu sehen ist und sie es ihren Eltern zeigen können. Da wir es dabei allein aber nicht belassen wollen, möchten wir alljährlich einen kleinen Wettbewerb für die schönsten Kinderarbeiten aus den Workshops ausschreiben. Damit hoffen wir, die Kinder bei ihrem Ehrgeiz zu packen und weiter zur eigenen kreativen Arbeit zu motivieren. Wer möchte, kann auf der Homepage auch einen Blick auf die Arbeiten der „KonkurrentInnen" werfen. Auch hier soll jedoch der Spaß an der Sache im Mittelpunkt stehen. Deshalb finden die Kinder auf unserer Homepage auch ein paar Spiele rund um „Frauen in der Kunst". Wichtig ist uns vor allem, dass die Kinder ideell den Kontakt zu unserem Thema nicht verlieren. Wenn das eine oder andere ab und zu beim Surfen auf unserer Seite landet und schaut, was es Neues gibt, dann ist unser Ziel mehr als erreicht.

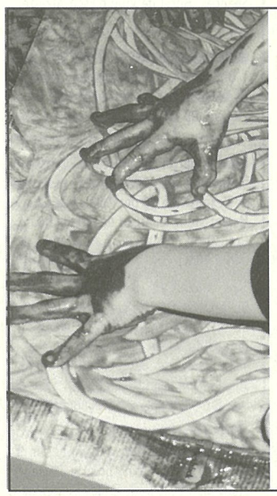
Wir hoffen, durch unsere Homepage die voraussichtlich ab Herbst im Netz ist, mehr LehrerInnen und Künstlerinnen für unser Projekt zu begeistern, weil wir mittlerweile aus der Praxiserfahrung mehrerer Jahre wissen, dass es Kinder wirklich erreicht und ihnen viel Freude macht.

Die KeK-Unterrichtsmappen

Uns ist allerdings ebenso klar, dass LehrerInnen oft nur wenig Zeit für Dinge haben, die außerhalb des gängigen Lehrplanes laufen. Um aus Zeitmangel und in einigen Fällen vielleicht auch aus Angst, zu wenig Vorwissen zu haben, entstandene Hemmschwellen abzubauen, haben wir uns entschlossen, Unterrichtsmappen zu erstellen, die LehrerInnen schnell und kompetent in die jeweiligen künstlerischen Disziplinen und die Rolle, die Frauen in ihnen spielten und spielen, einzuführen (voraussichtliche Publikation im Frühjahr 2006). Dabei wird zunächst ein historischer und globaler Überblick anhand beispielhaft ausgewählter Künstlerinnen aus verschiedenen Epochen und Ländern gegeben, um dann gezielt auf die Situation von luxemburgischen Frauen im Kulturbereich hinzuführen. Vertiefende Literaturhinweise zum Thema und konkrete Unterrichtsvorschläge runden das Konzept der vor allem an der Praxis orientierten Unterrichtsmappen ab.

Es bleibt zu hoffen, dass mit ihrer Hilfe noch viele luxemburgische LehrerInnen den Schritt wagen, einen Workshop aus dem „Kinder entdecken Künstlerinnen"-Projekt auch mit ihrer Klasse durchzuführen. Wer schon jetzt mitmachen möchte, erfährt in dem Kasten unten, wer von uns ihm oder ihr weiterhelfen kann... ■

Daniela Höhn



Wer möchte mitmachen?

Über Interesse an „Kinder entdecken Künstlerinnen" freuen sich:

Danielle Roster
culture@cid-femmes.lu
Tel.: 24 10 95-42
(dienstags und donnerstags)
Fax. 24 10 95-95 und
Daniela Höhn
Tel.: 24 10 95-42
(montags und freitags)

CID-ORGANIZER

Selwergemachtes

je. 24 mars 20:00
Komponistinnen entdecken: eine Hommage an Fanny Hensel-Mendelssohn (1805-1847) zu ihrem 200. Geburtstag. Musik u. Texte zum Thema Frau und Musik aus verschiedenen Jahrhunderten. Conservatoire de Luxembourg, Grande Salle.
Siehe Artikel Seite 5.

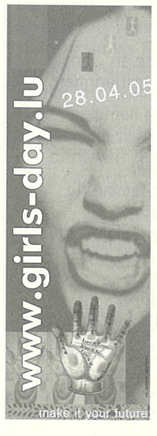
je. 14 avril 20:00
Faut-il un nouvel Etat-Providence? conférence publique par Gosta Esping-Andersen dans le cadre du séminaire „Quelle politique sociale pour le Luxembourg?" *Plus de détails page 3.*

je. 14 avril 14:00-20:00
ve. 15 avril 9:00-17:30
Quelle politique sociale pour le Luxembourg?, séminaire de travail, org.: CNFL.
Programme prévisionnel: page 3.

Sa. 16. April
Ausflug nach Saarbrücken, Frauenstadtrundgang und Besichtigung der frauenbibliothek saar.
Näheres siehe Seite 9.

sa. 16 avril
La couronne et le voile, excursion à Bonn et Essen avec visite de l'exposition sur l'art du moyen-âge qui présente 600 pièces concernant la vie des femmes dans les couvents. *Voir page 5.*

me. 20 avril 18:30
Migrantinnen tëschent Ënnerdréckung an Emanzipatioun? Femmes migrantes - entre répression et émancipation? conférence avec Germaine Goetzinger, CNL, Christel Baltes-Löhr, Université du Luxembourg, et Antoinette Reuter, CDMH. Dans le cadre de la tournée de l'exposition itinérante Regards de femmes. Salle Mansfeld, Bibliothèque Nationale, Luxbg.



je. 28 avril
Girls' Day 2005.
Voir page 4 et www.girls-day.lu

dans le cadre de la journée internationale de la femme

Esch/Alzette

Org.: Service à l'Egalité des Chances d'Esch/Alzette (tél.: 54 73 83 591)

je. 3 mars 20:00
Guerres, conflits et violences: quelles implications pour les femmes? table-ronde avec Beatriz Gomez Pereanes (Colombie), Sakineh Ashury-Khandouzi (Iran), Naïma Serroukh (Maroc) et Parvin Haydari (Iran). Org.: Amnesty International Luxembourg. Kulturfabrik, Esch/Alzette.

ve. 4 mars 20:00
Les Monologues du Vagin, de Eve Ensler, avec Marie-Paule von Roesgen, Marja-Leena Junker et Myriam Muller. Kulturfabrik, Esch/Alzette.

di. 6 mars 17:00
V-Day, des personnalités féminines du Luxembourg et d'ailleurs lisent l'intégralité des textes des Monologues du Vagin. Juliette Gréco a accepté d'être la marraine de ce V-Day et sera présente à la Kulturfabrik, Esch/Alzette.

ve. 11 mars 19:30
La politique de l'emploi de l'Union Européenne et l'égalité des genres sont-ils compatibles? voir *„Selwergemachtes"* page 1 et article page 2.

sa. 19 mars 14:00-18:00
Stands d'information dans la rue de l'Alzette, Esch/Alzette.

ma. 22 mars 19:30
La loi sur la violence domestique – mise en oeuvre, bilan et perspectives, table-ronde, Grande Salle des Séances, Hôtel de Ville d'Esch-Alzette.

Bettembourg

Org.: Service à la Condition Féminine de la Commune de Bettembourg (tél. 51 80 80 301)

lu. 7 mars 17:30
Oser se parler, peintures de l'artiste chilienne Luana Covarrubias, vernissage de l'exposition de peintures à la Galerie Maggy Stein, Château de Bettembourg. Exposition ouverte du 7 au 10 mars de 14h à 18h.

ma. 8 mars 18:30 et 20:00
Buffet offert par la commune (18h30, inscription requise) suivi de **„Monologues du Vagin"** de Eve Ensler, avec Marie-Paule von Roesgen, Marja-Leena Junker et Myriam Muller (20h). Salle des Fêtes du Château de Bettembourg.

ma. 8 mars 8:30-12:00
Politique à l'Egalité, workshops sur le gender mainstreaming pour le Conseil Communal et le Collège des Bourgmestre et Echevins, suivi de 4 workshops pour les fonctionnaires et employé-e-s communaux.

Portraits de femmes dans la vie politique, des jeunes retracent l'histoire des femmes dans la vie politique et communale de Bettembourg et de Differdange, le produit graphique sera présenté au grand public en fin d'année scolaire.

Canton de Rédange

Org.: Genderhaus (tel.: 23 62 24 1), Gemengen Biekerech, Ell, Préizerdaul, Réiden, Useldéng

Méi. 7. März 19:00 et 20:00
Kulinaresch Filmnuecht, 19h: Iwwerraschungsbuffet, 20: Film **„Chocolat"**, Ciné Prabbeli, Woltz.

Dë. 8. März 19:00
Fraen an der Politik, d'Politik brauch Fraen, table ronde.

Sa. 12. März
Spielregeln des Lebens für mehr Glück und Erfolg, mat der Autorin Eva Wlodarek, 19h: Virtrag mat Diskussioun, 20h30: **Buffet**, 21h30: **Disco**.

Ettelbruck

Org.: Commission de l'Egalité des Chances

ma. 8 mars 19:30
Femmes d'aujourd'hui, actives, indépendantes! Travail et sécurité sociale, conférence-débat avec Karin Weyer, Christiane Bertrand-Schaul, Edith Stein, Nicole Tholl et Mariette Scholtus, Centre des Arts Pluriels Ed. Juncker.

Steinfort

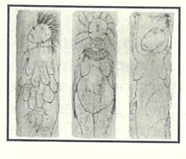
Org.: Chancengleichheitskommission (Tel.: 399 313-1)

Sa. 5. März 9:00-17:00
Organisation in Beruf und Familie, Tagesseminar mit Margit Grieshammer, Centre Culturel Al Schmelz.

Région de l'Est

Org.: Mouvement pour l'Egalité des Chances (MEC), Echternach (tél. 021 66 92 12)

9. März-10. April
Brust-Lust-Frust, Frauen die von Brustkrebs betroffen sind setzen sich künstlerisch mit der Krankheit auseinander, Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum Bonn. Marxmillen, Biwer.



Fr. 18. März 19:30
Die Nacht der Büstenhalter, prominente Frauen aus Luxemburg gestalten einen BH zugunsten der Brustkrebsforschung die im Rahmen einer Benefizveranstaltung versteigert werden. Mod.: Cécile Hemmen, Tanz: Miranda Welter, Musik: André Mergentaler. Marxmillen, Biwer.

21-25. März
Konferenzen zum Thema Brustkrebs.

2.-3. April
Bodypaintingatelier mit Christiane Dumont u. **Bauchtanzatelier** mit Miranda Welter.

Sa. 9. April
Zauber-Kabarett-Pop, Show von u. mit Astrid Gloria Irmer, bekannt als Hertha Schwätzig (Köln).

Luxembourg

ve. 4 mars 20:00
Les compositrices du 19e siècle, conférence par Danielle Roster, musicologue, org.: Club de Musique de Chambre. Foyer Européen, 12 rue Heine, Luxbg.

me. 23 mars 20:00
MammeRent, table ronde avec Marie-Josée Jacobs, Mars di Bartolomeo et des délégué-e-s des partis et mouvements politiques, Org.: Fraeforum asbl. Salle Mansfeld, Bibliothèque Nationale, Luxbg.

je. 14 avril 14:00-20:00
ve. 15 avril 9:00-17:30
Faut-il un nouvel Etat-Providence? et **Quelle politique sociale pour le Luxembourg?**, conférence et séminaire de travail, voir *„Selwergemachtes"* et article page 3.

Differdange

Org.: Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes, Differdange (tél. 26 58 06 49)

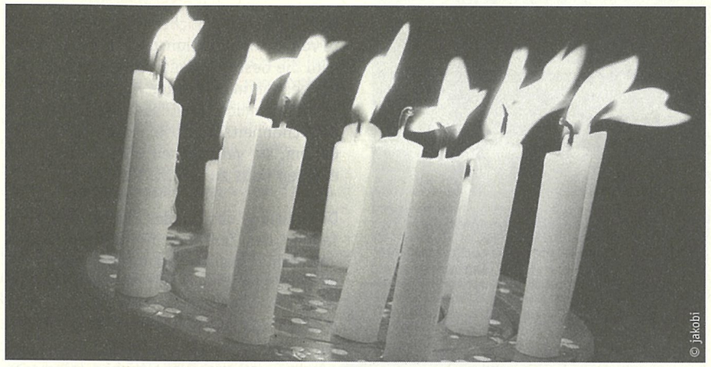
Fr. 22. April 18:00-21:00
Sa. 23. April 9:00-17:00
Rhetorikworkshop, Leiterin: Barbara Gemnich.

Do. 28. April 19:30
Welcher Beruf für meine Tochter, für meinen Sohn? Vortrag mit Karin Weyer u. Gilbert Graf, GendertrainerIn. Festsaal, Ancien Hôtel de Ville, Differdange.

Wie die Kleine mit den Puppen spielt: Die geborene Mama! Der Kleine baut tolle Türme: Aus dem wird mal ein Architekt! Weiterbildung für das Personal der Foyers Scolaires.

Portraits de femmes dans la vie politique, *voir sous Bettembourg.*

Aktuelle Termine:
www.cid-femmes.lu


© Jakobi

Saarhaushalt – ohne Frauenbibliothek?

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Geschichte:

Nach den ersten Projektentwürfen und –anträgen im Jahr 1989 begann die Aufbauphase 1990 mit drei befristeten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, 1991 wurde die Einweihung der Bibliothek im Frauenprojektehaus der Kaiserstraße gefeiert. Seitdem ist die Bibliothek kontinuierlich gewachsen, und zwar nicht nur die Zahl der NutzerInnen und der Bestand, dessen Größe den Umzug in die heutigen Räume des ehemaligen Einwohnermeldeamtes veranlasste. Auch die über das rein Bibliothekarische hinausgehenden Angebote haben ständig zugenommen: In Kooperation mit den Universität und dem Frauenbüro der Stadt Saarbrücken und mit den politischen Stiftungen gibt es zahlreiche Veranstaltungsreihen, die neuere feministische Theorie publik machen. Das Anliegen des gemeinsamen Projektes von Frauenbüro und Bibliothek „FrauenSichten-Geschichte" ist es, die Geschichte von Frauen der Region aufzuarbeiten. Davon zeugen eine historische Fachtagung, eine einmalige Sammlung von Dokumenten und Archivalien, die Datenbank BIOGRFIA ebenso wie zahlreiche Publikationen zum Thema und die mittlerweile drei themenspezifischen Stadtführungen. Darüber hinaus hat sich die Bibliothek zu einem Kulturzentrum für Frauen entwickelt. In ihren Räumlichkeiten treffen sich regelmäßig Arbeitsgruppen. Die fast wöchentlichen Workshops und Vorträge decken die Bereiche Kultur, Politik, Kunst und Selbsthilfe ab. Mit ihrem Internet-Recherchedienst, Web-Auftritt und Newsletter präsentiert die Bibliothek sich außerdem als moderne Frauen-Informationsdienstleisterin.

Und die Zukunft?

Das Cid-femmes hat bei seinem Aufbau auch auf das Know-how der Saarbrückerinnen zurückgreifen können. Als langjährig im Fraueninformations-, bibliotheks- und -archivwesen tätige Kolleginnen erscheint uns die Auflösung dieses Projektes fatal. Ohne die Aktivitäten der frauenbibliothek saar wären auch heute noch viele Kapitel der saarländischen Frauengeschichte nicht erschlossen, und viele gilt es noch zu erschließen. Für Wissenschaft, Forschung und Recherche - nicht nur im Saarland - wäre die Schließung ein großer Verlust.

Im Moment formiert sich eine breite Protestbewegung gegen diesen unsinnigen Sparbeschluss, der vom saarländischen Frauenrat bis zum Bibliotheksverband Saar reicht, von den im Dachverband der deutschsprachigen Lesben/Frauenarchive vernetzten Bibliotheken zu Frauenprojekten, von Migrantinnen über Gewerkschafterinnen bis zu Frauenbeauftragten und (nicht nur saarländischen) Wissenschaftlerinnen.

Alle, die sich an den aktuellen Protestaktionen beteiligen wollen, können sich auf der homepage www.frauenbibliothek-saar.de informieren. Im Cid liegen Unterschriftenlisten und Protestpostkarten aus. ■

IHRSINN – Die letzte

(js) Im Dezember 2004 erschien die radikalfeministische Lesbenzeitschrift IHRSINN nach 15 Jahren zum letzten Mal. Die vier Herausgeberinnen geben persönliche, politische, ökonomische und ideelle Gründe für das Einstellen der Publikation an.

In der Tat hat das Interesse an radikalen politischen und lesbisch-feministischen Reflexionen in der Gesellschaft in dem selben Maße abgenommen wie auch das politische Umfeld, das solche Diskussionen mitträgt, immer mehr schrumpft.

„...Ich schaffe es nicht mehr, die Zeitschrift zu lesen... Meist ist es... zu weit weg von dem, was mich gerade beschäftigt," schreibt eine Leserin in dieser Ausgabe, und das trifft es wahrscheinlich ganz genau.

Gegründet wurde IHRSINN mit dem Ziel, der lesbischen Seite des Feminismus eine Öffentlichkeit zu verschaffen. Die theoretischen Exkurse gingen weit über Antidiskrimierungsdiskussionen oder Gleichstellungspolitik hinaus. Die IHRSINNigen vertraten streitbare Positionen, die sich deutlich von (hetero)-feministischen Forderungen unterschieden.

Die 29 Ausgaben sind ein bedeutendes Zeugnis der Lesbenbewegung. Auch wenn der Schlussakkord jetzt ertönen musste, ist der IHRSINN auf jeden Fall ein wichtiger Platz in der Geschichte der Lesbenpresse sicher.

In dem letzten Heft, dem Schlussakkord, folgen Leserinnen, ehemalige Redakteurinnen, Frauenvereinigungen einem Aufruf der Herausgeberinnen und schreiben über ihre persönliche Verbundenheit zur IHRSINN, das Verschwinden von (lesbischen) Utopien, über Lesbenprojekte in Zeiten neoliberaler Globalisierung...

Wir möchten uns ebenfalls in die Kondolenzliste eintragen und bedauern, dass es keinen Platz mehr für Publikationen wie die IHRSINN zu geben scheint.

Bleibt noch hinzuzufügen, dass sie bei uns in den Regalen stehen: Die Auseinandersetzungen mit Themen wie Globalisierung, gegenGewalt, Lesben International, Lesben in MännerGesellschaft... Kommen Sie doch mal vorbei, und nehmen Sie sich ein wenig Zeit für 15 Jahre kritische Gegenkultur. ■

Ausflug nach Saarbrücken

Samstag, den 16. April 2005

Wir möchten Sie herzlich einladen, auf den Spuren von Frauen aus der Großregion zu wandeln und mit uns Saarbrücken aus Frauenperspektive zu entdecken.

Das Programm:
- Treffen am 16. April um 8:45 Uhr am Hauptbahnhof bei den überregionalen Bushaltestellen (Bus Nr. 21, Luxemburg-Saarbrücken-Express)
- Frauenstadtrundgang
- Besichtigung der frauenbibliothek saar
- Nach dem Stadtrundgang und der Führung besteht die Möglichkeit, gemeinsam zu essen.
- Bis zur Rückfahrt – entweder um 16.30 oder um 19.30 Uhr - können Sie durch Saarbrücken schlendern oder es sich in einem Café gemütlich machen.

Die Kosten für Busfahrt und Führung belaufen sich voraussichtlich auf € 25,-.
Bitte melden Sie sich so bald wie möglich an, spätestens jedoch bis zum Donnerstag, den 24. März.

E-mail: biblio@cid-femmes.lu
Tel.: 24 10 95 1 www.cid-femmes.lu

Hauptsache Arbeit?! - Feministische Perspektiven auf den Wandel von Arbeit

Dagmar Baatz, Clarissa Rudolph, Ayla Satilmis (Hrsg.)

(ke) So dicht ist der aktuelle Diskurs um Arbeit, ihre Zukunft, ihr Verschwinden oder - gerade im Gegenteil - um die Entgrenzung der Arbeitsbereiche und -zeiten, dass er der Klärung bedarf. Ein hervorragendes Mittel dazu ist der vorliegende Sammelband. Er dokumentiert die überarbeiteten Beiträge der 1. Marburger Arbeitsgespräche, die im Februar 2003 im Rahmen des Projektes „GendA – Netzwerk feministischer Arbeitsforschung" stattfanden, einem Projekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Die AutorInnen widersprechen dem Motto „Hauptsache Arbeit" und stellen konsequent Fragen, nach der Qualität der Arbeit und den Arbeitsbedingungen, nach bald schon altmodisch klingenden Begriffen wie Selbstverwirklichung in der Arbeit, nach sozialer Sicherheit und den gesellschaftlichen Partizipationsmöglichkeiten durch Arbeit. Sie beleuchten die Bedeutung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung für die demokratische Oraganisation der Gesellschaft, sie analysieren die Auswirkungen der Familien- und Sozialpolitik auf Arbeit, untersuchen spezifische Arbeitsverhältnisse, wie die Mini- und Midi-Jobs und arbeiten an neuen theoretischen Konzepten für die Forschung.

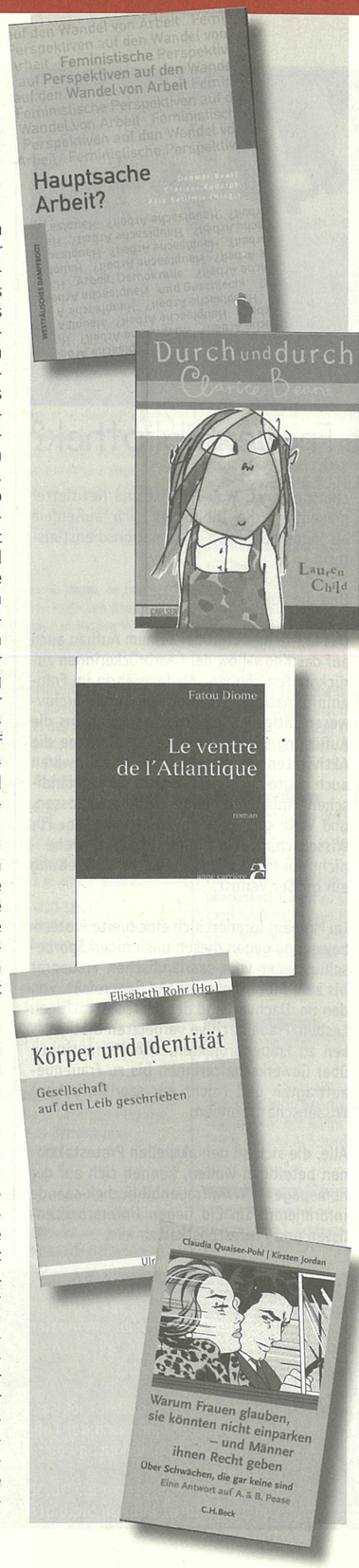
Alle Beiträge machen deutlich, dass auch hier - im Bezug auf Arbeit - die Kategorie „Geschlecht" weit davon entfernt ist, eine Nebensache zu sein, sondern dass gerade durch ihre Einbeziehung ein demokratischer Wandel der Arbeit vorangetrieben werden kann. (Westfälisches Dampfboot 2004, 281 Seiten)

Körper und Identität - Gesellschaft auf den Leib geschrieben

Elisabeth Rohr (Hrsg.)

(ke) Eine Einladung zum Weiterdenken feministischer Theorie ist ein neuer Sammelband aus dem Helmer Verlag. Dabei ist die Auseinandersetzung mit dem Körper ganz und gar nicht neu, sondern ein Traditional der Frauenforschung. Von der Sexismuskritik, über die Abtreibungsfrage, von den Diskussionen um Reproduktionstechnologien, um Bevölkerungspolitik und Rassismus bis zum „Doing Gender" - der Körper ist immer dabei! Verändert haben sich aber tatsächlich die gesellschaftlichen Zugriffsmöglichkeiten: Während die fortschreitende Rationalisierung den Körper aus der Arbeitswelt verdrängt, während durch neue Kommunikationstechnologien die Bedeutung körpersprachlicher sinnlicher Elemente von Kommunikationsprozessen abnimmt, wird die Gestaltbarkeit des Körpers als verbleibender individueller Handlungsbereich wahrgenommen. Wellness, die Konjunktur der Schönheitsindustrie, der entschlüsselte Genom, sie versprechen endlich HerrIn im eigenen Haus zu sein....

Die Beiträge des Bandes - anlässlich einer Tagung des Zentrums für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung an der Philipps Universität Marburg im Juni 2003 - verfolgen diese Entwicklung kenntnisreich aus der Perspektive ihrer jeweiligen Disziplinen: Sie analysieren die ökonomischen und gesellschaftlichen Interessen am Zugriff auf den Körper und beleuchten an Themen wie Adoleszenz, Schönheitsoperationen und der Rolle von „Mutter Staat" die psychologischen, historischen, ethnologischen und soziologischen Aspekte. Für die wissenschaftliche Kontinuität angesichts der Thematik stehen Autorinnen wie Barbara Duden, Karin Flaake und Christina von Braun.
(Ulrike Helmer Verlag 2004, 284 Seiten)



Durch und durch Clarice Bean

Lauren Child

(Lea, 9 Jahre alt) Dieses Buch ist durch und durch witzig. Aber, dieses Buch ist nichts für Mrs. Wilbertons*! Wenn Ihr Spaß an Bildern und witziger Schrift habt, dann ist das genau das Richtige für Euch! Außerdem könnt Ihr mit Clarice Bean und ihrer Lieblingsromanfigur Ruby Redford aufregende Abenteuer erleben. Wenn Ihr dieses Buch nicht lest, seid Ihr selber schuld.
*Clarice Beans Lehrerin, die immer nervt und sich auch sonst in alles einmischt...
(Carlsen 2004, 187 Seiten)

Warum Frauen glauben, sie könnten nicht einparken – und Männer ihnen Recht geben. Über Schwächen die keine sind. Eine Antwort auf A. & B. Pease

Claudia Quaiser-Pohl / Kirsten Jordan

(js) Für Leute, die sich über die evolutionsbiologischen Thesen in dem Bestseller „Warum Frauen schlecht einparken...", in dem A & B Pease die Geschlechterunterschiede durch die Jäger–und-Sammlerinnen-Theorie oder unterschiedliche Testosteronkonzentrationen erklären, gewundert oder geärgert haben, liegt nun der Versuch einer Richtigstellung dieser Behauptungen vor.

Die beiden Autorinnen Claudia Quaiser-Pohl, Psychologin, und Kirsten Jordan, Neurobiologin, haben zusammen mit Verhaltensforscherinnen, Mathematikern und PsychologInnen unzählige Tests durchgeführt und untersucht, die veranschaulichen sollen, was es mit dem räumlichen Denken und dem Orientierungssinn auf sich hat. Sie erklären die Arbeitsweise von „männlichen" und „weiblichen" Gehirnen, den Einfluss der Sexualhormone, die verschiedenen Orientierungsstrategien von Frauen und Männern.

Dabei kommen sie u.a. zu dem Schluss, dass beide Geschlechter unterschiedliche Strategien anwenden, um zu den meistens gleichen Ergebnissen zu kommen.

Das Buch ist allgemeinverständlich geschrieben, man hat selber die Möglichkeit, anhand von vielen Tests herauszufinden, wie das eigene räumliche Denken beschaffen ist, aber so ganz viel bringt eine(n) das Buch auch nicht weiter, denn dass es Frauen bei der Lösung von Orientierungsaufgaben oft an dem nötigen gesunden Selbstbewusstsein oder dem erforderlichen Training fehlt, dass sich Mädchen den öffentlichen Raum weniger und anders aneignen als Jungs, wissen wir (leider) schon länger, und da helfen mentale Rotationstests auch nicht viel weiter.
(Verlag C.H.Beck 2004, 191 Seiten)

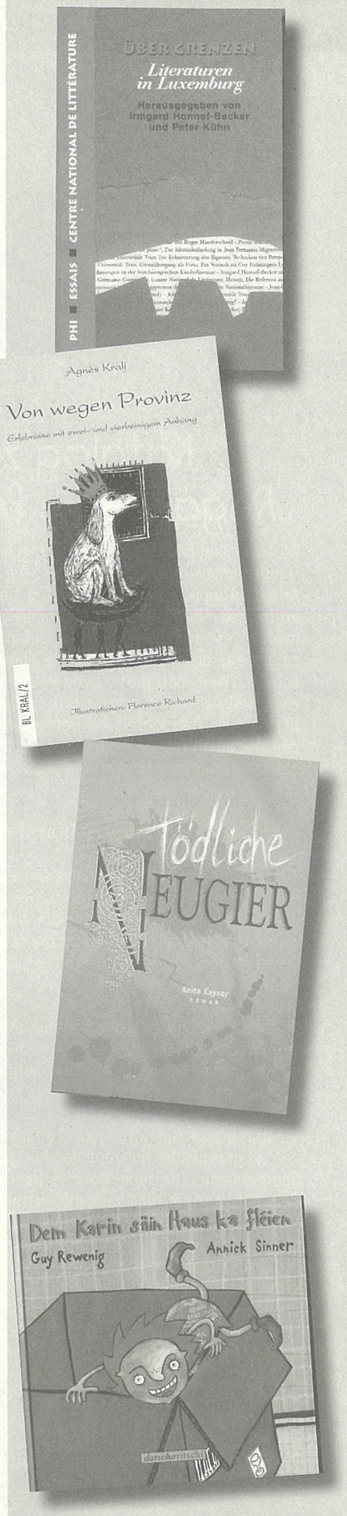
Le ventre de l'Atlantique

Fatou Diome

(js) Salie est une jeune femme sénégalaise qui vit à Strasbourg et qui téléphone régulièrement avec son demi-frère, Madické, qui rêve d'une carrière de footballeur dans une équipe européenne. Elle regarde pour lui tous les matches de foot qu'il ne peut pas voir parce que l'unique télévision du village est en panne. Pour lui, et pour bien d'autres jeunes du village, la France est la terre promise où «il n'y a pas de pauvres, car même à ceux qui n'ont pas de travail l'Etat paie un salaire» et «chaque nuit d'amour est un investissement car l'Etat donne de l'argent en fonction du nombre d'enfants»; Salie essaie d'ouvrir les yeux aux jeunes de son village natal et de relativiser leurs rêves et (fausses) idées sur l'immigration.

En même temps, Fatou Diome raconte la vie et le destin des gens de cette petite île sénégalaise et met le doigt sur des thèmes d'actualité comme l'analphabétisme, l'immigration clandestine, la pauvreté, le racisme, le tiers-monde et la globalisation.

Le ventre de l'Atlantique est un livre drôle et grave à la fois, écrit avec beaucoup d'humour et d'intelligence.
(Ed. Anne Carrière 2003, 295 pages)



Neuanschaffungen in der Rubrik Luxemburgensia:

Zu ganz unterschiedlichen Sparten gehören die neuen Luxemburgensia-Titel in der Bibliothek. Hier eine kleine Auswahl:

- Der Sammelband **Über Grenzen - Literaturen in Luxemburg**, herausgegeben von Irmgard Honnef-Becker und Peter Kühn, untersucht die Interkulturalität der Literaturen in Luxemburg und ihr Potential, ein Modell für Literatur in einer sich öffnenden Welt zu sein, dem es gelingen könnte, die Dichotomie von Eigenem und Fremden aufzuheben. Der Band enthält u. a. ein Interview mit der in mehreren Sprachen schreibenden Schriftstellerin Anise Kolz und einen Aufsatz von Germaine Goetzinger zur luxemburgischen Nationalliteratur und ihrem Bezug zum „Fremden" (éditions phi, 2004 237 Seiten)
- In zwanzig Erzählungen mit dem Titel **Von wegen Provinz** wirft Agnès Kralj humorvolle Blicke auf den pannenreichen Familienalltag. Die langjährige Mitarbeiterin von „Luxemburger Wort" und „Carrière" läßt mal die Familienmutter, mal den heißgeliebten „Haustyrannen"- einen Cocker-Spaniel - , zu Wort kommen, um vom stressbeladenen Familienurlaub, Lust und Last der Feiertagsbräuche oder den Missgeschicken der zerstreuten besten Freundin zu berichten. Mit Illustrationen von Florence Richard (2004, 113 Seiten).
- Der Krimi **Tödliche Neugier** von Anita Kayser verspricht Spannung vor Luxemburger Kulisse und eine heiße Spur, die bis ins Mittelalter führt (saint-paul, 2004, 166 Seiten)
- Maria C. Haller berichtet in **Des chapiteaux romans aux Pays Celtes** (saint-paul, 2004, 136 Seiten) von ihren Reisen zu romanischen Kirchen in Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland
- **Frauenpolitik** von Farah Dustdar beleuchtet aus der Perspektive der Baha'i-Religion, die Möglichkeiten von Frauen, zu einer „Kultur des Friedens" beizutragen. (Baha'i-Verlag, 2002, 95 Seiten)

Neu in unseren Regalen sind außerdem Publikationen aus dem Bereich Luxemburger Kinderbücher, u. a.:

- **Dem Zaff säi rout Buch** (CDAIC – ASTI, 2004, 56 Seiten)
- **Babbo fait courir les Pompiers** von Guy Rewenig mit Illustrationen von Pat Wengler (éditions ultimondo, 2004)
- **De Maxi an de Geschichtenerzieler** von Josiane Kartheiser mit Illustrationen von Nadezda Kozomara (Editions Le Phare, 2004)
- **Dem Karin säin Haus ka fléien** von Guy Rewenig mit Illustrationen von Annick Sinner (ultimondo, 2004)

Regards de femmes

Domicile: **LUX**

Sexe: **F**

Dokumentation über Frauen heute

Katalog zur Ausstellung „Regards de femmes" zum 8. März

(cb) Im Januar 2004 wurde im Cercle Municipal die Ausstellung „Regards de femmes. Domicile: Lux, Sexe: F" eröffnet. Die in knapp zweijähriger Vorbereitungszeit von der Arbeitsgruppe „Politik" des Cid-femmes erarbeitet Ausstellung über das Leben von Frauen in Luxemburg findet noch immer großen Anklang und lobende Worte. Dem Cid-femmes sei es mit diesem Projekt gelungen, ein wahrheitsgetreues Bild von Frauenleben zu geben, den 32 porträtierten Frauen eine Stimme zu geben. Die ausdrucksstarken Schwarz-Weiß-Fotografien von Patricia Wohl und die vielfältigen Farbbilder, von 32 Frauen jeweils zu zweit angefertigt, verleihen der Ausstellung ihre „äußere" Attraktivität. Die meisten Betrachter und Betrachterinnen sind jedoch mindestens gleichermaßen von den Aussagen der 32 Frauen unterschiedlicher Herkunft und Situation beeindruckt, die ehrlich und unverblümt ihre Meinungen, Hoffnungen, Ängste und Kritiken kundtun.

Optisch ansprechend, inhaltlich dicht

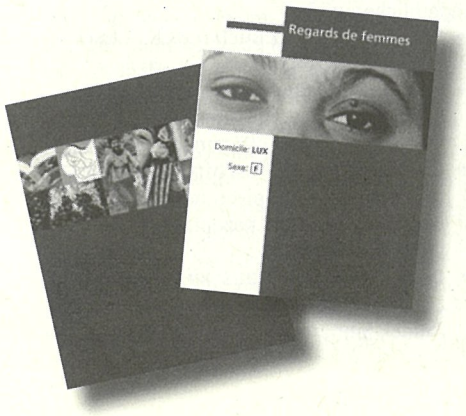
Zum internationalen Frauentag am 8. März 2005 gibt das Cid-femmes, zusammen mit dem Centre de Documentation sur les Migrations humaines, nun den Katalog zur Ausstellung heraus. Dieser geht über die Wiedergabe der Ausstellungstafeln hinaus. Zusätzlich wurden sämtliche Interviews, die mit den 32 Frauen geführt wurden, in Originallänge veröffentlicht. In der Ausstellung wurden nur jeweils einige markante Aussagen vorgestellt.

Viele AusstellungsbesucherInnen äußerten den Wunsch nach einer Übersetzung der Texte ins Französische. Diesem Wunsch wird im Katalog entsprochen, weil die biographischen Notizen und auch die Originalinterviewtexte einheitlich auf Französisch übersetzt wurden.

Die graphische Gestaltung der 76 farbigen und schwarz-weißen Seiten lehnt sich an stark an das graphische Konzept der Ausstellung an und wurde erneut von Maria Krahwinkel übernommen. Die redaktionelle Bearbeitung der Texte oblag Paca Rimbau-Hernandez. Dem Ministerium für Chancengleichheit sei für die finanzielle Unterstützung gedankt.

So ist eine optisch ansprechende und inhaltlich dichte Sammlung von Aussagen von Frauen entstanden, die dokumentarischen Wert hat und für Frauen und Frauenbelange sensibilisieren will.

„Les conceptrices ont réussi le pari, rarement tenu, de ne pas ‚voler la parole' à celles dont le vécu quotidien constitue la ‚chair' du projet d'exposition. Tout en gardant fermement les rênes de leur projet, elles ont eu le souci de donner un lieu d'expression à celles que l'on consulte rarement et qui pourtant ont beaucoup à dire." (aus dem Vorwort des CDMH)

Der Katalog „Regards de femmes. Domicile: Lux, Sexe: F" kostet 15 € und ist im Cid-femmes erhältlich.

Bei Überweisung des Betrags von 18 € auf das CCPL LU03 1111 1081 4284 0000 mit dem Vermerk „Katalog Regards de femmes" wird der Katalog auf dem Postweg zugeschickt.